

Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,60 Mk., durch den Boten frei ins Haus 1,80 Mk.; durch die Post 2,00 Mk. einjährig, durch unsere Vertreter 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Stabsellagen:
Illustriertes Unterhaltungsmagazin
Landwirtschaft, u. Hauswirtschaft
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kartellblätter — Anzeigen

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile ober dem Raum 25 Pf., im Restmetel 50 Pf., Chiffreanzeigen und Radikalerwerbungen 20 Pf., mehr. Anzeigen ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr nachmittags. — Geschäftsstelle: Delbrück 9. —

Nr. 301

Freitag den 25. Dezember 1917

44. Jahrg.

Neue bedeutende Sturmerfolge in Italien. — Ueber 6000 Gefangene.

Friede auf Erden.

Noch immer lobt der Krieg mit seinem Unverstand und seinen Schreden. Noch immer müssen weinende Kinder, Frauen, Mütter ihren Lieblingen auf die Fragen: wo bleibt Vater, Sohn und Bruder? zur Antwort geben: Sie liegen in kalter, fremder Erde, der Krieg hat sie verschlungen. Ihr werdet ihr Angehörige nicht wiedersehen! Wehe, dreimal wehe über alle, die die Schuld an diesem furchtbaren Blutvergießen tragen! Und noch uns, das wir in deutschen Land, den Kräfte an der Spitze, unter Haupt anfrucht tragen dürfen in dem Bewußtsein: Unsere Hände sind rein von Blutschuld, wir haben den Krieg nicht gewollt, wir haben, auch nachdem er entbrannt war, mehr als einmal die Friedenshand ausgestreckt: Gott sei Dank, daß auch unsere Feinde die Augen aufzuheben begannen. Seit Wochen ruhen an der Dignare unseres Vaterlandes die Waffen. Freunde, hört Ihr nicht von ferne leise die Friedensgesänge klingen?

In feiger Hoffnung dürfen wir uns ansehn, wenn auch in manchem Haus der Mühseligkeit oder Trauer in diesem Jahre der Christbaum und seine Lichter fehlen werden, das liebe Fest zu feiern. Weihnachten bleibt uns trotz allem und allem das Fest der Liebe und des Friedens. Es ruht auf unerschütterlichem Grund. Mit Jesus von Nazareth kam die ewige Liebe in die Welt. Er rebete ja nicht nur vor ihr, er lebte sie. Der einst so himmelferne, brachste, vom Sinai herunter Gott, in Jesus kam er den Menschen nahe, legte ihnen — ich rede menschlich — die Krone um die Schultern, sah ihnen ins Auge und sprach: Kinder, was bangt Ihr Euch vor mir? traut mir doch wohl es mit mir, ich sage Euch: ich bringe Euch aus seliger Welt und er täusche sie nicht. Durch die Verbrüderung mit Jesus griff er selbst, der ewige Geist, in ihr Leben hinein und ließ sie seine Kraft empfinden, gab ihnen für ihre allwiderliche Engseligkeit große, wellumfassende Gedanken, für ihre Unschuldigkeit und Verschlossenheit köstliche Freiheit, für Furcht und Zagen Mut und Kraft und Vertrauen. Segnete Menschen, die ersten Apokalypse Feind.

Wir sind nicht ärmer als sie. Weil das Reich der Liebe und des Geistes, das mit Christus erschien, so ganz und gar innerlich ist, darum können seiner Segnungen alle Menschen teilhaftig werden. An den Schätzen innerer Herrlichkeit, geistiger Bildung müssen so manche darben vorübergehen, sie sind nicht umbeide, sie zu erwerben und zu genießen. Er aber, der sich am liebsten des Menschen Sohn nennt, ist für alle gekommen, die Menschenkinder fragen. Wie die liebe Sonne nicht bloß die ragenden Wälder beschneit, sondern auch den einsamen Wirtshaus im Hof des Tagelöhners und den Kletterer im Dachstuhl der Aldeker, so wirkt die Weihnachtssonne ihre Strahlen bis in die letzte Dorfstraße, bis in das dunkelste Berg. Heute darf man den Mühseligen und Beladenen, den Vergessenen, Bescheidenen, Entbehrten, ihnen allen darf man sagen: Euch ist heute der Heiland geboren. Und wenn die Menschenkinder mit ihren irdischen Klagen auch über dem Weihnachtsgeheimnis die Freundschaft haben trüben und das Denken haben einschränken wollen, Fremde, die Schlagbäume, die das Unrecht aufgerichtet, darf das Recht durchbrechen und bei Seite werfen. Jesus der Christ, ein weltweites Bekenntnis darf kein Mensch von uns verlangen. Im übrigen muß grübeln und denken, wer da will und kann — was scheint mit der Liebe Gottes, die in Christus war, die beste Sonne uns Anleihen. Wir freuen uns in seiner Jüngerschaft der Verbindung von Glauben und Wissen, nach der unser Geschlecht verlangt, wie der Wanderer in der Wüste nach dem lebenden Quell.

Daß uns nur das Wand erhalten bleibt, das die Menschenseele mit Gott verbindet: die Religion! Müß ich noch sagen, wie ich sie verstehe? Da hat ein Mensch schwere Kräfte zu geben, noch heute zittert er in der Erinnerung, aber er ist sie gegangen, er ist entschlossen, sie auch heute zu geben, in dem sich windenden Herzen steht ihm das Wort geschrieben: wie Gott will — das ist religiös! Oder

es ist jemand schuldig geworden, er hat Sitte und Sittlichkeit verletzt, da aber geht er in sich, schämt sich seiner Tat oder seiner Rede, er bittet ab, ehrlich und grünlich — das ist Religion! Oder es sieht ein Mensch über Sorg und Grab die Sonne verfinstern, das Rechte, das Beste haben sie ihm aus dem Hause getragen, des Bruders, des Gatten, des Sohnes, nein, der Söhne Antlitz sieht er nie wieder, sie liegen in kalter, fremder Erde, aber der Vereinfachte wird still und stark, er wirft die Axt seiner Hoffnung ins ewige Leben hinein — das ist Religion! Etwas davon, Freunde, wollen wir uns retten, etwas davon erbitten, erkämpfen, sonst wird uns das Leben überfließen.

Noch eins. Da hat sich bei uns eine Partei aufgetan und wirbt laudbar, laudbar Mühseliger, die den Mut hat, sich Vaterlandsparter zu nennen. Als ob die Liebe zum Vaterland jemals zur Vorteilssache gemacht werden könne! Ist das nicht mit das Schöne, Erhebteste in diesem furchtbaren Völkerringen, daß die blühenden Augen sehen gelernt haben; auch Anhänger der Sozialdemokratie haben über Vaterland lieb und leiden und blühen dafür? Wahrscheinlich, es wäre gerade angedacht der gemeinen Erwerbenden Sorge um Schönen, wenn wir im Innern wieder in die alte Zwietracht zerfallen. Darum: dessen wir uns getöteten, das muß auch unser Gelübde werden.

Friede auf Erden!

Warrar Henn.

Der Weltkrieg

Die Friedensverhandlungen und ihre Folgen.

Der polnische Ministerpräsident Dr. Rudzinski ist in Berlin eingetroffen, nachdem er bereits unterwegs mit dem Staatssekretär v. Kühlmann Rücksprache genommen hatte. Seine Reise gilt im gegenwärtigen Augenblick nicht zuletzt dem Zweck, den Wunsch der Polen durchzuführen, daß auch sie bei den Verhandlungen in Brest-Litovsk vertreten sind. Die Mittelmächte scheinen geneigt zu sein, diesen Wunsch in bestimmter Form zu gewähren. Sie wollen somit wie möglich den Polen Gelegenheit geben, ihre besonderen Wünsche in den Friedensverhandlungen zur Geltung zu bringen.

Im Anschluß an dem deutsch-russischen Waffenstillstandsverträge ist vorgesehen, daß die kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den vertragschließenden Ländern schon vor Abschluß der Friedensverhandlungen wieder hergestellt werden sollen. Zu dem Zweck war vorgesehen, daß eine besondere Kommission in Petersburg zusammenzutreten sollte. Nachdem eine derartige österreichische Kommission bereits die Reise nach Rußland angetreten hat, ist in diesen Tagen eine gemeinsame Kommission von Vertretern verschiedener deutscher Behörden erfolgt.

Das erste Zusammentreffen des Grafen Czernin mit russischen Delegierten in Brest-Litovsk fand im Vorkommende statt; es trat einen durchaus freundschaftlichen Charakter. Die formellen Verhandlungen werden erst Anfang dieser Woche beginnen, da die Vertreter Deutschlands, Bulgariens und der Türkei erst dort eingetroffen sind.

Weghlich der Gerüchte über Weihnachtsfriedensverhandlungen

Deutschlands, die in Washington von neutraler Seite verbreitet werden, äußerte Lanjina, daß der amerikanischen Regierung amtlich darüber nichts bekannt sei. Die Haltung der Vereinigten Staaten sei unverändert geblieben. Die Regierung in Washington verlange noch immer in Übereinstimmung mit den Verbündeten die Wiederrückstellung und Schadenersatz durch Deutschland.

Die Eröffnung der Friedensverhandlungen

sand Sonnabend nachmittags 4 Uhr statt. Es wird das erstmal in der Geschichte sein, daß eine Frau (von Rußland) offiziell sich unter den Vertretern eines Landes bei so wichtigen Verhandlungen befindet.

Nach einer Rede des Prinzen Leopold von Bagern und des türkischen Botschafters Saffi Pachha, der als Alterspräsident zunächst den Vorsitz übernommen hatte, hat Staatssekretär v. Kühlmann dann den Vorsitz erhalten und hat seine bereits kurz kürzere Ansprache gehalten, deren hauptsächlichster Satz folgendermaßen lautet: „Was mir vorzuehlt, ist die Festhaltung der wichtigsten Grundzüge und Bedingungen, unter denen ein Friede nur als freundschaftlicher und nicht als feindschaftlicher Vertrag insbesondere auch auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiete, möglichst bald wieder in Gang gebracht werden kann, und die Beratung der besten Mittel, durch welche die durch den Krieg geschlossenen Wunden wieder zu heilen wären.“

Auf Grund von Vorfragen des Vorsitzenden wurden hierauf folgende Beschlüsse gefaßt:

Rangordnungsfragen werden nach der alphabetischen Liste der vertretenen Mächte gelöst werden. Im Präsidium der Vollerammlung alternieren die ersten Bevollmächtigten der fünf Mächte.

Als Verhandlungssprachen sind zugelassen: die deutsche, die bulgarische, die russische, die türkische und die französische Sprache.

Frage, die nur einzelne der beteiligten Mächte interessieren, können den Gegenstand von Sonderverhandlungen zwischen diesen bilden.

Die offiziellen Erklärungen werden getrennt veröffentlicht werden.

Dann haben die russischen Vertreter ihre Grundzüge vorgetragen, die nun in den nächsten Sitzungen geprüft werden sollen.

Ähnlichen Mätern zufolge kamen die Centralmächte und Rußland dahin überein, daß ein allgemeiner Friedenskongreß auf neutralem Boden abgehalten werden soll. Beide Parteien sprachen sich für Stockholm als geeigneten Kongreßort aus.

Der deutsche Seeresbericht vom Sonntag lautet:

Kont der Kronprinzessin Ruprecht von Baden. Vom 21. d. M. an bis zum 24. d. M. wurde ein sehr reichhaltiges Material an Lebensmitteln, Bekleidungsgegenständen und anderen Waren in die Bucht von St. Quentin geschickt.

Seitens der Entente sind in der Bucht von St. Quentin zahlreiche erfolgreiche Gefangenennahmen zwischen Arras und St. Quentin.

Kont der Deutschen Kronprinzessin. Zu beiden Seiten der Maas nahm in den Abendstunden das Artilleriefeuer zu.

Die in dieser in vielen Abschnitten sehr heftige Kugelartillerie blieb auch bei milderer Nacht reger.

Schnee, Dampf und dänischen sowie Bahnanlagen und Munitionslager hinter der englischen und französischen Front wurden kräftig mit Bomben besetzt.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues. Mozehovische Front, Die Gefechtsstärke blieb gering.

Italienische Front. Ein Vorstoß der Italiener gegen die Höhen westlich von Monte Mottone abgelehnt.

Erster Generalquartiermeister Rubensson. (M. I. S.)

Die Kämpfe an der Westfront. Der Kaiser

besuchte am 21. die Nordfront von Verdun. Er kam nicht, wie so oft in Kriegen, um sich über die kommenden Dispositionen zu begähren, sondern um der geliebten Verdun-Armee den Dank des Vaterlandes für die schweren Kämpfe im Sommer und Herbst zu überbringen. Von einer allgemeinen Aufstellung war abgesehen worden, um den Truppen die möglicste Ruhezeit nicht durch weiten Anmarsch zu stören. Der Kaiser wurde zunächst durch den Kronprinzen auf dem Gebiete der alten Kronprinz-Armee empfangen. Er besuchte dem Oberbefehlshaber General v. Gallwitz den Schwarzen Adlersberg an und überreichte dem Chef des Generalstabes der Armee den Orden Pour le Merite. Sodann trat der Kaiser eine dreistündige Rundfahrt östlich der Maas an. An Bordung der zu beiden Seiten der Bahn liegenden Truppenverbände waren

an verschiedenen Punkten der langen Strecke aufgestellt, die in Ortsunterstützen lagernden Truppen harrten innerhalb der Quartiere des Kaisers. Sämtliche Waffengattungen, Infanterie, Feld- und Fuß-Artillerie, Flieger und Kavallerie, Schützjäger, Artilleriekompanien, Pioniere, Feldtelegraphen, Kraftfahrzeuge, Sanitätsgruppen, Telegraphentruppen und Kolonnen waren vertreten. Die Dörfer waren mit Weichastbäumen und Gärten reichlich geschmückt. Die Kompanien traten zu Anfang vor den Quartieren an. Mandolindampfe die Feldzüge hinter den schreitenden Krieger. Der Kaiser begrüßte die Kommandeure und ließ, jedesmal nach der günstigen Seite im offenen Wagen die Reihen entlang. In zwei Stellen der Aue nationale waren geschlossene Verbände zur Befichtigung aufgestellt. Hier bezeugte der Kaiser besonders ausgezeichnete Offiziere und Mannschaften und richtete an die versammelten Offiziere warme Worte des Dankes.

„Ohne die stillen heldenmütigen Kämpfer an der Westfront“, führte der Kaiser aus, „würde niemals die ungeheure Entfaltung der deutschen Streitkräfte im Osten und in Italien möglich geworden. Der Krieger im Westen hat entgangensvoll seinen Leib hingebend, damit die Kampfbrüder an der Dina und am Songo von Sieg zu Sieg stürmen konnten. Die furchtbaren Kämpfe auf den blutigen Höhen 904 und 944 und am Vauxcreux sind nicht umsonst gewesen. Eine neue Grundlage für die Kampfmittlung ist geschaffen.“

Der osmanische Kronprinz Prinz Bahid bin Esfendi hat auf Einladung des Kaisers den südlichsten Abschnitt der deutschen Truppen, die dort feste Lager haben, die Gräbe des tapferen zum siegreichen Kampf verbündeten türkischen Volkes zu übermitteln. Nach der Eingangsnahme militärischer Maßnahmen wurde die vorbestehende Stellung einer Division beibehalten, die Gräben auf dem noch am Tage vorher schweres feindliches Feuer gelegen hatte. Der Prinz trat in die Unterstände und freute sich über die stramme Werbung und die vorzügliche Haltung der braven Landwehrleute, und bei seinem Abschied von den Truppen war am Feind gab er in feierlichen Worten der Hoffnung Ausdruck, daß der Tag bald kommen möge, an dem sie gegeneinander kämpfen in der Heimat auf dem stolzen Berggipfel, das höchste Glück dem tapferen Vaterland erhalten zu haben. Nach der Rückkehr aus der Stellung folgte ein Besuch der Hofburg in Wien. Die Stellung folgte ein Besuch der Hofburg in Wien. Die Stellung folgte ein Besuch der Hofburg in Wien. Die Stellung folgte ein Besuch der Hofburg in Wien.

Iber den Fortgang der Operationen liegen neue Nachrichten von Belang nicht vor.

Vom Seekriege.

Neue Raubzüge im Nord-Ostseegebiet.

Im Mittelmeer sind elf Dampfer und fünf Segler mit über 650000 Buntrotzgeräten durch unsere U-Boote versenkt worden. Unter den versenkten Schiffen waren zwei sehr große Dampfer, die im südlichen Mittelmeer aus Geleitzügen herausgeschleppt wurden. Einer der Dampfer war ein amerikanischer Dampfer „Elen Maccarodine“, 5121 Tonn, und „Elen Sol“, 3756 Tonn. Ein im westlichen Mittelmeer verkehrender Transporter hatte Munition oder Explosivstoffe als Ladung, wie aus der gewaltigen Detonation, die auf den Treffer folgte, geschlossen werden konnte. In den letzten Tagen hat Kapitänleutnant Krenn bei folgenden Raubzügen teilgenommen:

Eines unserer Untersee-Boote hat am 10. Dezember die Bahnstation von Noia (italienische Südküste) mit zahlreichen rollenden Material mit gutem Erfolge beschossen. Nach einer Stunde konnte auf zehn Seemeilen Entfernung ein harter Brand beobachtet werden. Neue Unterseebooterfolge im Sperrgebiet um England: 20000 Buntrotzgeräten. Unter den versenkten Schiffen befand sich ein Vollschiff von über 2000 Tonn, das mit Stoff, Tabak und Holz nach Frankreich unterwegs war, sowie zwei größere bewaffnete Dampfer. Einer der Dampfer wurde aus einem durch Kreuzer, Zerstörer und Hilfsdampfer hart geführten großen Geleitzug herausgeschleppt.

Haas berichtet aus London: In der verflochtenen Woche wurden 14 englische Handelsschiffe über und drei unter 1600 Tonn versenkt.

Drei englische Zerstörer torpediert.

Hoeft von Holland, 22. Dez. Der Niederländische Telegraphen-Agentur meldet: Drei englische Zerstörer sind in der Nähe des Maas-Mündungsgebietes torpediert worden. Einzelheiten fehlen. (W. L.)

Der türkische Krieg.

Englische Fliegerbomben auf Jericho. — Waffenstillstand im Kaukasus.

Der türkische Heeresbericht vom 21. Dezember besagt:

Palästinafront: Im rechten Abschnitt Antilibanetätigkeit in möglichen Grenzen, bei St. Tire Ischafier, Nordöstlich von Bebi Camibol verjagt die Engländer im Morgengrauen und nachmittags sich einer von uns des festen Stöße zu bemächtigen. Beide Angriffe wurden mit erheblichen Verlusten für den Feind abgewehrt. Türkische Fliegerbomben auf Jericho waren erfolglos. Im übrigen blühten auf der ganzen Front herrliches Wetter die Flugtätigkeit ein.

Kaukasusfront: Ein Waffenstillstand zwischen uns und den russischen Truppen wurde abgeschlossen.

Der Krieg in den Kolonien.

In Portugiesisch-Afrika

Schendet sich nach Neuter noch eine ziemlich große Tuppenmacht unter dem Befehl des Generals von Dettow. Die Deutschen erbeuteten einige

Munitionslager. Kolonnen, die die Deutschen verfolgen, führen ihnen auf den Felsen, es gelang ihnen aber noch nicht, sie gefangen zu nehmen.

Die Vorgänge in Rußland.

Deutsche Sprache und deutsche Waren in Petersburg. In Petersburg, wo die deutsche Sprache völlig verdrängt war, hört man jetzt wieder überall, auf den Straßen, in den Geschäften und in den Restaurants deutsch sprechen, gleichwie man zu zeigen, daß jedes feindselige Gefühl gegen die Deutschen verschwunden ist.

Neuter meldet aus Petersburg: In Petersburg werden Aufträge auf deutsche Waren angesetzt und man. Viele Geschäfte verkaufen ganz offen ihre Waren, binnen kurzem alle ihre Waren nach deutschen Waren zu erfüllen. Die Auftritte des Petersburger Käuferpublikums ist groß, da man in den letzten Jahren die deutschen Waren sehr vernichte.

Die Maximalisten für lange Zeit die Oberhand. „Herab“ vertritt sich aus New York weitere bedeutende Anmerkungen des aus Petersburg in London eingetroffenen amerikanischen Korrespondenten Ellis, der erklärte, für lange Zeit hinaus hätten in Rußland die Maximalisten die Oberhand. Die Hoffnung der Kofelen, die maximalistische Regierung führen zu können, sei eitel.

„Morning Post“ erfährt aus Petersburg vom 19. Dezember: In Zarkhin entbrach der Konflikt zwischen Bolschewiki und Weißherrschaften, die von den militärischen Schulen mit einem Sieg der Bolschewiki.

Der Konflikt mit der Ukraine.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet den Fortschritt der Antwort auf die Forderungen der Ukraine. Es heißt es heißt darin: In der Antwort auf Eren Vorschlag, einer freundschaftlichen Regelung des Konfliktes der Zentralräte mit dem Räte der Kommissare, der mit Ermächtigung der Regierung der ukrainischen Volksrepublik gemacht worden ist, hält der Rat der Kommissare eine friedliche Art zur Beilegung des Konfliktes über für wünschenswert. Die Regierung der Sowjets hat alles getan, um zu einer friedlichen Lösung der Frage zu gelangen. Was die von der Rada vorgelegenen Bedingungen anbelangt, Bedingungen, die prinzipiellen Charakter, wie das Recht der freien Entwertung der Wäher haben, so sind sie niemals gewesen, denn der Rat der Kommissare erfährt die volle Verwirklichung der Prinzipien in den vorgeschlagenen Bedingungen. Er übergeht mit Stillschweigen den wirklichen Gegenstand des Streites, der darin besteht, daß die Rada die Gegenrevolution der Bürgerlichen, der Sozialdemokratischen und der Sozialisten entgegen die Macht der Sowjets, der Arbeiter- und Soldatenvertreter gerichtet ist. Ein Einvernehmen mit der Rada ist nur unter der Bedingung möglich, wenn die Rada ausdrücklich darauf verzichtet, weder die Rebellion Kaledins zu unterstützen, noch die gegenrevolutionäre Veränderung der Bourgeoisie und der Kadetten.

In Wladivostok sind erneute Kämpfe im Gange zwischen den Anhängern der Maximalisten und ihren Gegnern. Es soll sich auch japanisches Militär in den Kampf gemischt haben. Die Vereinigten Staaten haben eine Vermittlung an, die aber scheiterte, worauf der amerikanische Konsul in Wladivostok das amerikanische Departement des Innern um Entsendung amerikanischer Truppen nach Wladivostok ersuchte.

Amerikaner als Schlichter der Gegenrevolution.

Zahlreiche Angehörige der Vereinigten Staaten sind, wie die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet, in die Vorbereitung Kaledins verwickelt. Unter der Deckung eines roten Kreuzesuges mit der Bestimmung nach der Südküste verpackt die amerikanischen Offiziere Jila, Anderson und Partin, sowie ihre Mitbewerber, die russischen Offiziere Kolpachnikow und Terkmitz, etwa 20 Automobile und zahlreiche Gegenstände nach dem Roten Kreuzzug nach Wladivostok zu schaffen. Der Oberst Kolpachnikow und seine Selbstschutze sind verpackt worden. Es wurden Papiere von besonderer Wichtigkeit beschlagnahmt. Es wurde ein Telegramm des Chefs der amerikanischen roten Kreuz-Kommission für Finnland, Oberst Anderson, entgangen, worin der Auftrag gegeben worden ist, Oberst Kolpachnikow von Seiten der amerikanischen Offiziere 100000 Rubel anzuhelfen für die Expedition eines Ruges nach Wladivostok. Ferner wurde ein Brief des Obersten Kolpachnikow entgangen, worin er Anderson meldete, daß 35 Eisenbahnmänner bereit und vollständig haben für die Reise seien, jedoch augenblicklich durch den Obersten Kolpachnikow in der Abreise verhindert seien.

Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn. Der Sitzung im ungarischen Abgeordnetenhaus unterbreitete der Minister Radosini die Wahlrechtsvorlage, die von der Regierungspartei mit lautem Beifall aufgenommen wurde, während die oppositionelle Fiskalpartei sich schweigend verhielt. Der Minister beantragte die Entsendung eines aus 48 Mitgliedern bestehenden Ausschusses, dessen Rats bei einer der nächsten Sitzungen stattfinden wird.

Skandinavien. In den nächsten Wochen werden in ganz Skandinavien große Demonstrationen abgehalten werden. In Schweden beginnen die Versammlungen am Sonntag und werden eine Woche lang in allen Orten Dänemarks fortgesetzt. In Schweden und Norwegen werden die Demonstrationen in der ersten Januarwoche stattfinden.

Rumänien. Trotz der wiederholt gemeldeten angeblich lange andauernden Dürre im Sommer und Herbst ist es im Gebiet der Weinverteilung in Rumänien gelungen, nicht nur die im Programm für den Herbstanbau vorgezeichneten 1 100 000 Hektar anzubauen,

sondern diese Zahl sogar erheblich zu überschreiten. Bis heute sind von der Gesamtanbaufläche des betreffenden Gebietes von 2 900 000 Hektar schon 1 900 000 Hektar, davon 1 280 000 Hektar mit Weizen, bestellt worden. Damit ist die Anbaufläche des Herbstes 1916 um rund 300 000 Hektar übertraffen. (Zum Vergleich: diese, die die Oberfläche des Großherzogtums Baden 1 500 000 Hektar betrug).

Frankreich. Die französische Kammer beschloß mit 417 gegen 2 Stimmen die Aufnahme von 100 Millionen Franc als Hilfe für Gallien als Abgeordneter und sagte Johann demselben Beschluß bezüglich Sozialisten durch Sandbachleben.

Deutschland.

— Sündenbursg Leihdruck zu Weimarn. Von einer Anzahl Zeitungen barum gebeten, stellt der Generalkonsul von Sündenbursg allen folgenden Zeitungen die Weimarnnummer zur Verfügung: „Der Segen Gottes“ rüht 1917 auf unseren Waffen. „Er wird 1918 unsere gerechte Sache zu einem guten Ende führen.“

„Das Eisenland um den Rour le merite ich dem würdevollen Generalisten in der Armee, der dem bayerischen Generalleutnant Friedrich v. Seitz, Führer eines bayerischen Armeekorps, verliehen worden. Sein erhabenes Denkmal selbst im Herbst d. J. in Anerkennung seiner Verdienste um die heilige Arbeit der Engländer in der Flambeninschlacht.“

Was ist für die preussische Regierung unannehmbar. Der Führer der Konstantin Weg von Sündenbursg hat es in der ersten Sitzung der Wahlrechtsvorlage dem Minister Dr. Drems arg verdammt, daß dieser schon in erster Sitzung den Wahlrechtsgegnern mehrmals ein Unannehmbar zugerufen hat: „Wenn man auf eine Veränderung hinaus will, knebelt man nicht alle anderen Möglichkeiten, als wie man selbst denkt, ab.“ Minister Dr. Drems hat es unannehmbar für die Regierung ein Pluralverhältnis bezeichnet und er hat hinzugefügt: „Ein Verbot, das gleiche Wahlrecht auf anderer Basis zu konstruieren, als der des Reichstagswahlrechts, erscheint für die Staatsregierung gleichfalls nicht annehmbar.“ Er hat im Zusammenhang damit auch den Gedanken an ein befristetes Wahlrecht abgelehnt. Die preussische Regierung hat den konstitutionellen Wahlrechtsgegnern überaus freundlich entgegen. Aber das Verhalten des Ministers, so außergewöhnlich es wirken mag, ist in diesem Falle sehr angebracht gewesen, um von vornherein hervorzuheben, wie die Wahlrechtsgegner ein Nachgeben der Regierung nicht erwarten dürfen. Freilich hat Minister Dr. Drems sich getraut, er hat in den Wägen gesprochen. Als wäre ein Unannehmbar überhaupt nicht geendet, so rufen die Wahlrechtsgegner gegen das Reichstagswahlrecht für Preußen an mit der Parole: „Wer mit dem berufsmäßigen Wahlrecht. Für wie schändlich müssen die Wahlrechtsgegner die Regierung Sertling-Friedberg-Drems halten.“

Die unannehmliche Verletzung der Unannehmlichkeit des Reichstagswahlrechts zum Wundstreck mit dem Reichstagswahlrecht Gerling, die den jetzt begrenzten Reichstagsverhandlungen galt, hat der „Börsen Zeitung“ unter anderem anderem. „Das Reichstagswahlrecht“ werden, gleichwie am Tage vorher die Wahlrechtsgegner des Reichstagswahlrechts von den Wahlleitern des Reichstagswahlrechts freigelegt.

Der Vorwärts kündigt seinen Lesern an, daß sein Erscheinen für die Dauer von drei Tagen unterbrochen werden ist.

Belgien an Gefangene in Italien. Die Belgier sind bereit, die Gefangenen in Italien, die die Belgier an Gefangene getroffen, die es ihr erträglichen, Aufträge zur Übermittlung von Gefangenen an deutsche, in italienische Kriegsgefangenenlager gerade Soldaten zur Weiterführung entgegen zu nehmen. Anfragen sind an die Diktator-Gesellschaft, Berlin, Behrenstraße 43/44, zu richten.

Volkswirtschaftliches.

Der Ernährungsbericht des Reichstages beschloß die seiner Sitzung vom 22. Dezember d. J. mit Krögen der Wirtschaftlichen, Reichlichen und der Wirtschaftlichen, die eine Entschädigung der sozialdemokratischen Mitglieder des Ernährungsberates vor, der u. a. verlangte, die vorhandenen Ernteprodukte durch die in der Landwirtschaft zu machenden vor der Gefahr unbefangenen Eingriffen zu sichern. Zur Erreichung dieses Zweckes wurde die Einrichtung von Sonderkommissionen bei den Reichs- und Landesregierungen, deren Mitglieder teilweise aus Vertrauenspersonen (Gewerkschaften, Angehörigenverbänden) entnommen werden sollten. Diese sollen die Aufgabe haben: 1. die Abrechnung und Verteilung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse im Bezirk der Kriegswirtschaftlichen zu überwachen und für die Abgabe des Überschusses Sorge zu tragen; 2. mit Hilfe militärischer Dreieck- und Abfahrtsmannschaften den schnelleren Ausbruch und die Abfuhr des Getreides in die Wege zu leiten; 3. zu ermitteln, ob innerhalb der einzelnen Wirtschaftsbezirke die Viehhaltung in richtigem Verhältnis zu den vorhandenen Futtermitteln steht, wobei das unbedingt erforderliche Schamm- und Ausbeute erhalten bleiben soll; 4. den Saatgutvertrieb streng zu überwachen. Außerdem enthält die Entschädigung der Mitglieder, die Beschäftigung der Kriegswirtschaftlichen in der Weise einer besonderen Aufmerksamkeit zu unterwerfen, daß der Vertreter der Verbrauchereile in den Wirtschaftlichen der Kriegswirtschaftlichen berrigen und die Gebietsberichte der Kriegswirtschaftlichen hauptsächlich dem Hauptausgang und Ernährungsbericht des Reichstages vorgelegt würden. Diese Entschädigung wurde von der Mehrheit des Reichstages dem Staatssekretär des Ernährungsberates zur Berücksichtigung, soweit die die Vorstände über die Bildung der Kommissionen betrifft, übermitteln. Ein Antrag wurde angenommen, erhalte ein Antrag, wonach aus der Verfügung der Reichstagswahlrecht stehenden Reichsberechnungen halbjährlich eine Erhöhung der Kartoffelrationen bei den Schwer- und Schwerarbeitern, sowie eine Verteilung der Kartoffelrationen herbeigeführt werden soll. Der Ernährungsbericht des Ernährungsberates sagte zu, der Erfüllung dieses Wunsches näher zu treten, sobald die Witterung und die Ernteprodukte es gestatten würden, die dafür erforderlichen erheblichen Kartoffelmengen den Bedarfsbezirken zuzuführen.

Verantwortlicher Redakteur: Franz Böcher, Langenstraße 11, Druck und Verlag von E. B. Böcher in Merseburg.

Anzeigen.

Dem. Getraut: der Jäger Friedrich Heinrich mit Frau Helene geb. Gröbe; der Geizre Benno Darlow mit Frau Gertrud geb. Friebe; der Landwirthmann Adolf Gutmann mit Frau Hildegard geb. Rohrbach.

Stadt. Getraut: Briette Ursula Margarete, L. d. Reg. Sekr. Sommer; Ernst August Karl, S. d. Zimmerm. Bobl; Emmy Martha, S. d. Verfabers Käthe. — **Getraut:** der Geizre R. C. Reiger mit Frau E. F. geb. Rieck. — **Beerdigt:** der Invalide Ewers; der Privatmann Stahl; die Ehefrau des Arb. Weber; der Witwomann Böhle; die L. des Kaufm. Händl.; die Ehefrau des Lehmh. Häblich; der Invalide Mehl.

Altenburg. Getraut: der Landwirthmann Wegmann F. Wetterling mit Frau R. F. geb. Ullrich; der Fabrik. Gartenbauingenieur W. Kell mit Frau M. C. F. geb. Stenemann. — **Beerdigt:** der Maschinist Brier; der Witwomann Ohm; Frä. Bergmann; der Leidenbitter Schröpfer; der Soldat Hindel.

Cent. mittags 1/2 12 Uhr verschied nach kurzem Leiden unser liebes junges Söhnchen

Otto

im Alter von 4 1/2 Monaten. Merseburg, 24. Dez. 1917. Familie Ernst Jauck

Guter, zur Fahrt passender

Wintortaxi

zu verkaufen Basgia 9.

Wetteres Arbeitspferd verkauft Hagenort Nr. 5.

Grosser starker Zugochse zu verkaufen Oberdeuna 18.

Großer 6teiliger Kabinchenstall wegen Platzmangel billig zu verkaufen Obere Breite Str. 1.

Ein Schlachteschwein zu kaufen gesucht. Näheres bei Frau Faute, Gartenhofstr. 1b.

Gebrauchter Schulranzen zu kaufen gesucht Obere Breite Str. 1.

Auf dem Lande bei Landstedt zwei schöne Wohnungen, die eine mit alt eingerichteten

Materialladen

mit allem Zubehör, zu vermieten. Fr. Dietrich, Malermstr., Merseburg, Friedrichstraße 10/18

Besser möbl. Zimmer sofort gesucht. Offerten an Oberleutnant Schulze, Müllers Hotel am Bahnhof.

Ein Zimmer zum Mitbewohnen auf längere Zeit zu mieten gesucht. D. F. u. „Möbel“ an die Exped. d. Bl.

Pferdestall,

auch zu Lagerraum passend, so fort zu vermieten. Johannist. 16.

Alle Sorten Felle, Rob- und Kuhhaare kauft Max Erbe, Canalstr. 2.

Wampelkissen m. Jahreszeichen



Emallieschilder in allen Größen

Die Verlobung unserer Tochter

Charlotte

mit dem Kaufmann

Herrn Ernst Adelberg

zeigen hierdurch an

Paul Herrmann und Frau

Helene geb. Schmelzer.

Merseburg, Weihnachten 1917.

Meine Verlobung mit Fräulein Klara

Prinzler, Tochter des Lehrers Herrn Prinzler und seiner Gemahlin Berta geb. Olle, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Merseburg, Weihnachten 1917.

Fritz Liebigt, Coswig i. Anh.

•• Maria Schwanitz ••

•• Heinrich Schnalke ••

grüssen als Verlobte.

Merseburg

Breslau

Weihnachten 1917.

Statt besonderer Meldung!

Die Geburt eines Knaben

zeigen an

Mittelschullehrer **Thielsen und Frau.**

Todes-Anzeige.

Sonntag mittags 1/2 1 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger-, Gross- und Urgrossmutter und Tante

Frau verw.

Friederike Kops

geb. Graul

im 76. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Merseburg, den 24. Dezember 1917.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 26. Dezember, nachmittags 1/2 8 Uhr von der städtischen Friedhofskapelle aus statt. Zagedachte Kranzspenden bitten wir Hirtenstrasse 81 abzugeben.

Gott dem Herrn hat es gefallen, heute früh unser Liebes

Heinzchen

nach kurzer Lebensdauer wieder zu sich zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten.

Otto Jobs und Frau.

Merseburg a. S., den 24. Dezember 1917.

Am 23. d. Mts. früh 1/2 8 Uhr entschlief nach langem, in grosser Geduld ertragenem Leiden, gestärkt durch die heiligen Sakramente, unser lieber Vater, Schwieger- und Grossvater

Mathäus Thurner

im vollendeten 72. Lebensjahre.

Dies zeigt schmerzerfüllt an

Mathias Thurner nebst Angehörigen.

Merseburg, Stutenstr. 7, den 24. Dezbr. 1917.

Die Beerdigung findet am 25. Dezbr., mittags 1/2 12 Uhr von der Kapelle des Altenburger Friedhofs aus statt.



Nach erfolgter Ueberführung unseres innig geliebten Sohnes, des

Gardeplottiers

Heini Bode

findet die Beisetzung am **Donnerstag nachm. 3 Uhr** auf dem städtischen Friedhofe von der Kapelle aus statt.

Merseburg, den 24. Dezember 1917.

Die trauernden Eltern

H. Bode und Frau,
Kleiststrasse 5.

Für die wohlthuenden Beweise freundlicher Teilnahme beim Tode meines lieben Mannes spreche ich zugleich im Namen aller Hinterbliebenen den herzlichsten Dank aus.

Johanna Steinkopff
geb. Henning.

Merseburg, Dezember 1917.

Für die vielen Beweise aufrichtigster herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sage ich im Namen der Hinterbliebenen meinen herzlichsten Dank. Insbesondere dem Verein ehem. 12. Husaren für ehrenvolles Geleit.

Merseburg, den 24. Dezember 1917.

Ww. Anna Ohm.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sage ich im Namen der trauernden Hinterbliebenen herzlichsten Dank.

Merseburg, den 24. Dezember 1917.

Ida Bergmann.

Dank.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir hierdurch herzlichsten Dank.

Merseburg, den 23. Dezember 1917.

In tiefer Trauer

Familie Friedrich Bönisch.

Des Weihnachtstages wegen erscheint die nächste Nummer unseres Blattes erst Donnerstag den 27. Dezember nachmittags.

Seilandsstern, mit lichtigem Scheine...

Von Uwin Römer. Heiß' die Nacht, nun finkst du wieder Auf die Welt, die lebend laucht, Ob der Engel Lichtgelder Besse durch die Lüfte rauscht; Ob der Weltlichkeit die verloren Sich im Jenseits hat und Streit, Kund wird wie in alter Zeit, Daß der Seiland heut geboren...

Lanzem dümmern klare Schatten Aus der Wälder Winterpracht; Weithin schimmern weiße Matten, Und am Horizont erwaht, Stern um Stern, bis sich der Sippe Dann der eine angeliebt, Dessen Strahl verbeißend fällt In des Christdiums larme Krippe!

Seilandsstern, mit lichtigem Scheine Leuchte uns am Firmament; Trübe, mahnend und vereint, Die des Schicksals Willkür trennt, Bring den Gruß aus Vatermunde Von der Grenzstadt harter Pflicht... Laß auch die Verzagten nicht Heut' zu heiliger Feiertunde!

Hilf die Herzen zu befreien, Die noch Haß und Mißgunst plagt... Schenk dem Glaweis du Gebeten, Der sich künft' ans Licht gewagt; Daß wir teil der Wolschaft werden, Die der frommen Hülfe bangt, Trotz ein' um Begrüßung war: Kriebe, Kriebe lei auf Erden!

Freie Bahn für Handel und Gewerbe.

Unter diesem Motto hat die Allgemeine Fleischereitungs- u. d. Metzgerei- u. Schlachtereiverbandung ein Rundschreiben ergangen, in dem sie um die Anstiftung der Abgeordneten darüber bat, ob nicht auch sie es für notwendig halten, daß die Kriegsgesellschaften und jede einzelne und kommunale Einbringung der Tätigkeit des Handwerks und des Gewerbes recht bald, aber spätestens mit dem Ende des Krieges u. s. f. in die u. s. f. ferner, daß auch der Resttag sich baldigt mit dieser Angelegenheit befaßt. Einzelnen würde es zur Verhängung der Männer an der Front schon viel beitragen, wenn sie über die Stellung der einzelnen Volkswirter zu dieser höchwichtigen Frage die für viele Tausende eine Lebensfrage ist, unterrichtet würden. Aus den bisher vorliegenden Antworten geht hervor, daß alle bürgerlichen Parteien für die möglichst baldige Wiedereinführung des freien Handels und Gewerbes eintreten und daß auch die

Konventionen das gleiche System schaf bekämpfen. Von den Ministern geben wir folgende fortschrittlicher Abgeordneter wieder:

Reichstagsabg. Müller (Meinungen) schreibt: Ich pflichte Ihren Ausführungen rückhaltlos bei: Was die Kriegsgesellschaften an guter Stimmung draußen an der Front wie auch zu Hause herüber bzw. bereits zerstört haben, ist in parlamentarischer Form kaum auszudrücken. In heimatlicher Halle ist einen entsprechenden Ausdruck vorzuziehen. Am meisten verhängnisvoll ist am Handwert, wie am Gewerbe überhaupt. Dieses trägt auch die Hauptlast dieses Krieges! Wir müssen und werden dafür sorgen, daß die Kriegsgesellschaften und damit die amtlichen Einschränkungen der Tätigkeit des Handwerks und des Gewerbes sobald als nur irgend möglich verschmälert werden. Denn es wäre ein schändliches Mißgeschick, wenn heranzuziehen, muß eine der vornehmsten Pflichten der Volkswirter sein!

Reichstagsabg. Dr. Hecker schreibt u. a.: Unmittelbar nach Friedensschluß wird es auf dem Gebiete der Gesetzgebung und der Verwaltung im Innern wie in der Gemeinde, eine der wichtigsten Aufgaben sein, einen wirtschaftlichen Leben wieder auf dem alten Fundamente aufzubauen. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß die selbständige, wirtschaftliche Einzelwirtschaft in Gewerbe und Handel gesunde Lebensbedingungen zu schaffen, desto besser für das Gemeinwesen.

Reichstagsabg. Gutsbecker Kief in München 1. Weß, führt u. a. aus: Auch eine Anzahl von Kriegsgesellschaften sind ins Leben getreten, die zur Durchführung gerechter Nationalisierung geboten erschienen. So notwendig sie vielleicht waren, um Lebensmittel und Gebrauchsgüter zu erfassen und zu verteilen, haben die Kriegsgesellschaften doch vielfach unbillig gewirkt und erkennen lassen, daß der Sozialismus und die Anhebung des freien Verkehrs für uns wertvoller ist, als der Kriegsmark, da die Kriegsgesellschaften nur eine Kriegsmark in sich haben, die sobald wie möglich, spätestens aber nach Friedensschluß, wieder beseitigt werden muß.

Provinz und Umgegend.

† Naumburg, 24. Dez. In der Stadtverordnetenversammlung wurde u. a. die Umwandlung des Lyzeums in ein Oberlyzeum beschlossen.

† Giebeln, 24. Dez. Dem Landrat Dr. v. von Mettenheim ist der Charakter als Geh. Regierungsrat verliehen worden.

† Weimar, 24. Dez. Wegen Ermordung ihres nichtehelichen Sohnes Bruno ist die uneheliche Arbeiterin Frida Soper aus Halle a. S. am 7. November vom gemeindefürsorglichen Schörrichter Weimar zum Tode verurteilt worden. Die Tat ist nach dem Spruche der Geschworenen in der Zeit vom März 1916 bis März 1917 begangen worden. Gegen das Urteil hatte die Angeklagte Revision eingelegt. Das Reichsgericht verurteilt sie als ungenügend.

† Sebnitz, 24. Dez. Der Reichstag erklärte sich mit einer Erhöhung des Zinsfußes der Kreispartei von 4 auf 4 1/2 Prozent einverstanden und beschloß, ein weiteres Darlehen von 200 000 Mark für Abgaben bei der Kreispartei abzugeben. Für die Verpflegung im Kreisfrankenhaus wurde ein Verzehrszuschlag von 50 Pfennig beschlossen.

† Coswig, 24. Dez. Ein Roman aus dem Leben hat sich hier zugetragen. Viele Jahre vor

Kriegsausbruch verließ ein hiesiger Einwohner ohne Grund Gossig und seine Familie. Der Mann galt als verschollen, und die Ehe wurde auf Antrag der Frau geschieden, die sich und die Kinder reichlich ernährte. Da brach der Krieg aus, sie ging nach Reinsdorf und verdiente ihren Lebensunterhalt dort, hatte aber das Unglück, von einem Eisenbahnwagen überfahren zu werden und beide Füße zu verlieren. Der Mann war inzwischen Soldat geworden und in den furchtbaren Kämpfen in Blauern, wo er dem Tode oft ins Auge sah, erinnerte er sich seiner Familie. Jetzt erst erfuhr er von der Scheidung. Er lebte heim, geläutert in keinem Empfinden, und dort, wo er dem Tode oft ins Auge sah, erinnerte er sich erneut an die Ehe, die er mit ihr eingegangen war, fand ihre Krönung dadurch, daß die Ehe getrennt neu geschlossen wurde.

† Könnern, 24. Dez. Zum Bürgermeister ist an Stelle des zurückgetretenen Bürgermeisters Winter, Bürgermeister Wiedehaus-Wiele aus Eßleben gewählt worden.

† Delitzsch, 24. Dez. Am 27. November sind zwischen Feilgen und Neuhagen (Kreis Delitzsch) 8 Säde mit zerhackten Feldpflanzchen gefunden worden, die in einem verschlossenen Eisenbahn-Wagenwagen für Könnigsberg (Pr.) mit dem Zuge 507 in der Richtung nach Eisenberg von Halle (Saale) Hauptbahnhof am 28. November 11.25 A. abgehandelt worden sind. Der Güterwagen ist am Bestimmungsort mit aufgetrenntem Verschluss angekommen. Die Täter sind bis jetzt nicht ermittelt worden, für ihre Ermittlung hat die Kaiserliche Ober-Prokuratur in Halle eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt.

† Leipzig, 24. Dez. Der Oberbürgermeister Geh. Rat Dr. Dittich wurde aus Anlaß seines Ansehens aus dem Amte von den hiesigen Behörden zum Ehrenbürger ernannt. Der von Max Ringler redigierter Ehrenbürgerbrief wurde ihm am Sonnabend bei der Verabreichung im Rathsaal überreicht.

† Glaucha, 24. Dez. Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete W. B. wurde zum unbedeutenden Stadtrat gewählt. Herr W. B., der als erster Sozialdemokrat in das Ratkollegium eintritt, ist bereits seit längerer Zeit Stadtratsmitglied.

† Dresden, 24. Dez. Ein gesellschaftliches Ereignis wird hier viel besprochen. Das der jüngsten, aber hervorragenden Mitglieder der Hofoper, der Tenorist Fritz Hofmann, wird demnach den Lebensabend mit einer der reichsten hiesigen Magnatinnen, der Gräfin Schaffgotsch, schließen. Die vor mit dem in Dresden lebenden Grafen Schall Neacout verheiratet. Diese Ehe ist jetzt geschlossen worden, und der Dalmatiner Soldatenor wird nun in nächster Zeit die jungfräuliche Wittwen-Gräfin an den Altar führen.

Merseburg und Umgegend.

24. Dezember.

Das Weihnachtsfest. Neue Hoffnung belebt uns. Wenigstens für den Osten wird das „Friede auf Erden“ des Weihnachts wieder eine bedingte Geltung haben. Wie der Weihnachtsstern vor fast 2000 Jahren den Römern aus dem Morgenlande, so leuchtet heute der kriegerischen Menschheit die Wolschaft vom Abfluge des Waffenstillstandsvertrages von West-

Sei wie eine Blume.

Roman von Erich Eckenstein. (Nachher verboten.)

Über mit der Schneidmähle ihrer Natur hätte sie sich sofort der Situation an, trat einen Schritt zurück und sagte in vernehmlichem Ton:

„Natürlich hat es mich schwere Überwindung gekostet, diesen Gang zu tun. Aber du bist nicht zu mir, obwohl du schon fast einen Tag lang in Emden bist...“

„Ich hoffe, dich bei Tisch zu sehen.“

„Ich bin noch nicht fertig, doch es wird peinlich gewesen wäre, dir nach dieser Trennung vor den andern zum erstenmal gegenüberzutreten? Das ist mit dem darum das Essen lieber auf mein Zimmer bringen ließ.“

Er schwieg. Sie hatte die Hände gefaltet. Aber sein Herz war noch drüben bei dem Kranken und seine Seele voll Traurigkeit.

„Ich wollte dich auch nur bitten“, fuhr sie verlegt fort, „dich begreiflich zu machen, daß es mein Recht ist, Ruhe zu pflegen. Ich liebe allein auf dem Lande — ich habe mir mehr tun — sie mag sich Willa widmen. Seinetwegen ist sie ja betrogen.“

„Allerdings. Aber es ist gewiss das Richtige, daß sie sich nun in erster Linie Ruhe widmet. Sie hat — ich weiß dies aus früheren Jahren — ein seltenes Talent, Kranke zu pflegen. Dazu kommt noch, daß Papa, wäre er fähig zu entscheiden, gewiß selbst wünschen würde, von Flora gepflegt zu werden.“

„Ich will es aber nicht“, rief sie lebhaftig, mit dem Fuß aufstampfend. „Ich lasse mich nicht überall von ihr verdrängen.“

„Du bist nicht in?“

„Ein ersticktes Auge mochte sie nicht.“

„Ist das sie nicht schon von Willas Bett verdrängt? Steht sie nicht im Begriff, mich auch bei dir zu verdrängen? Sie hat dich auf ihn heran. „Reinige es, wenn du kannst!““

„Und es ist immer noch schwierig, starr über ihr unbedeutendsten Willen, peinlich beharrt, daß sie in diesem Augenblicke, wo aller Gedanken sich um den Kranken drehen, auf ihre Liebe anzuweisen, worf sie sich aufschlagend auf eine Ottomane und drach in Tränen aus.“

„Sie hatte die lebhafte Gabe, weinen zu können, ohne einsteckt zu leben. Ihre Augen leuchteten nach noch intensiver, ihre schmerzliche Gestalt bekam etwas Aufgelöstes, Dingeendes — und sie weinte bitter.“

„Aber auch jetzt blieb die erhoffte Wirkung aus. Er wachte aus dem traum-erschütterten Weinen Floras und zum Geschehen kam ihm — zum erstenmal theatralisch vor.“

„Steh auf!“ sagte er kalt. „Deine Tränen ändern nichts an meinem Entschluß. Im übrigen finde ich es unartig, jetzt von anderen Dingen zu sprechen, als von der Trauer, in die uns alle Papas schwere Erkrankung verlegt hat.“

Sie schellte empor, sah ihn einen Augenblick starr an und warf sich dann mit einem Schrei an seine Brust.

„Du liebst mich nicht mehr! So sag es doch — du liebst mich nicht mehr!“

„Ich bin noch nicht fertig, doch es wird peinlich gewesen wäre, dir nach dieser Trennung vor den andern zum erstenmal gegenüberzutreten? Das ist mit dem darum das Essen lieber auf mein Zimmer bringen ließ.“

„Ich hoffe, dich bei Tisch zu sehen.“

„Ich bin noch nicht fertig, doch es wird peinlich gewesen wäre, dir nach dieser Trennung vor den andern zum erstenmal gegenüberzutreten? Das ist mit dem darum das Essen lieber auf mein Zimmer bringen ließ.“

Er schwieg. Sie hatte die Hände gefaltet. Aber sein Herz war noch drüben bei dem Kranken und seine Seele voll Traurigkeit.

„Ich wollte dich auch nur bitten“, fuhr sie verlegt fort, „dich begreiflich zu machen, daß es mein Recht ist, Ruhe zu pflegen. Ich liebe allein auf dem Lande — ich habe mir mehr tun — sie mag sich Willa widmen. Seinetwegen ist sie ja betrogen.“

„Allerdings. Aber es ist gewiss das Richtige, daß sie sich nun in erster Linie Ruhe widmet. Sie hat — ich weiß dies aus früheren Jahren — ein seltenes Talent, Kranke zu pflegen. Dazu kommt noch, daß Papa, wäre er fähig zu entscheiden, gewiß selbst wünschen würde, von Flora gepflegt zu werden.“

„Ich will es aber nicht“, rief sie lebhaftig, mit dem Fuß aufstampfend. „Ich lasse mich nicht überall von ihr verdrängen.“

„Du bist nicht in?“

„Ein ersticktes Auge mochte sie nicht.“

„Ist das sie nicht schon von Willas Bett verdrängt? Steht sie nicht im Begriff, mich auch bei dir zu verdrängen? Sie hat dich auf ihn heran. „Reinige es, wenn du kannst!““

„Und es ist immer noch schwierig, starr über ihr unbedeutendsten Willen, peinlich beharrt, daß sie in diesem Augenblicke, wo aller Gedanken sich um den Kranken drehen, auf ihre Liebe anzuweisen, worf sie sich aufschlagend auf eine Ottomane und drach in Tränen aus.“

„Sie hatte die lebhafte Gabe, weinen zu können, ohne einsteckt zu leben. Ihre Augen leuchteten nach noch intensiver, ihre schmerzliche Gestalt bekam etwas Aufgelöstes, Dingeendes — und sie weinte bitter.“

„Aber auch jetzt blieb die erhoffte Wirkung aus. Er wachte aus dem traum-erschütterten Weinen Floras und zum Geschehen kam ihm — zum erstenmal theatralisch vor.“

Der Baron war wieder völlig bei Bewußtsein, nahm teil an den Wohlgefühlen und allen Angelegenheiten des Hauses, und nur ein Bittern in den Händen und eine gewisse Schloßherren der Wälschen erinnerte an seine Krankheit.

Der Herrschaft, zu dem niemand Vertrauen hatte, wurde abgetan, und der Baron verließ sich jetzt sehr energisch, ihm weiterhin als Kranke zu behandeln. Flora war auch, vorläufig noch Franz auf ihrem Posten lassend, wieder in ihre Zimmer überzogen und alles schien wie zuvor.

„Und doch war manches anders. Baron Heinrich hielt sich nicht mehr so lang in der Ordenszimmer auf, als wenn er Flores Wälschen, Eugenie auch immer an ihrer Seite blieb, so vermied sie doch nicht mehr so häufig wie früher ein Zusammensein mit ihrem Gatten.“

Allerdings wurde dabei nur von oder mit Willa gesprochen.

Wenigstens Anfang ging es Ende, und es habe nicht so kann. Denn Wohlgefühle, mit Eugenie zu plaudern, fand sich jetzt nur bei Tisch im Gespräch der andern, und seine Arbeiten über die neue Pflanze waren abgeschlossen.

„Was sollte er länger in Emden? Manchmal allerdings, wenn er von seiner neuen Abreise sprach, suchte sein Willa die fragende Eugenie. Aber sie vermied nach ihm anzuhören...“

„Frau Leo... hatte ihre früheren Gemüthszeiten wieder aufgenommen. Sie ritt viel aus, lag Stundenlang und war im übrigen sogar sehr lebenswürdig.“

Nur ein leger aufmerksamer Beobachter hätte aufweisen auf dem Grund ihrer verbliebenen Augen einen höheren Schritt angedeutet gesehen.

Sobald sie ihre Fremdbin Wagna nach wie vor nach, konnte aber nie mehr etwas Verdächtigendes bemerken.

Dr. Ullers war zum erstenmal in den Bibliotheksaal gelangt, und zwar rein aus Zufall. Denn es hatte ihm bisher niemand gesagt, daß es überhaupt eine eigene Bibliothek gab auf Emden.

Seine aber, so es drängen regnete, der alte Baron mit seinem Verwalter Redmungen durchsichtig und Eugenie (leider) wieder im Abendzimmer beschloß, war, hatte er aus purer Angewohnheit die Idee gehabt, die Welt — bis in Emden und ganz Emden verstreute Welt — einmal nach oben zu blicken und hätte sehr nach dem Aufsatze an einem der beiden Ecktische des Schloßes.

Er war zwar in das zweite, völlig unbedeutende Stockwerk gelangt, probierte verschiedene Türen, fand die meisten verschlossen und fand plötzlich in seiner Ueberredung in einem prachtvoll mit Sedergewänden und Stuhldarben ausgestatteten Raum, dessen Wände von oben bis unten mit geschulten Bücherregalen besetzt waren.

(Fortsetzung folgt.)

hinter der Front in berechtigter Weise freudige Begegnungen geben werden und daß unsere drangen kämpfenden Väter, Söhne und Brüder aufrechter sind, wenn sie ihre Lieben daheim nicht in Sorge, Trauer und Trübsal wissen. Es müßte in der Heimat nur die Woche, der Zeit würdige Freude sein. Und allein diese sollte im Mittelpunkt des heutigen Gemeinlebens stehen, von dem dann hoffentlich auch der richtige Regen ausströmen werde. Dies sei der leitende Gedanke und Wunsch heute. Dem Wunsch des Majors Krugstein schließen wir uns an und glauben bestimmt, daß derselbe auch in Erfüllung gehet.

Elektrizitätsversorgung.

In der städtischen Elektrizitätsversorgung wird uns von zuständiger Seite mitgeteilt, daß die städtische Verwaltung durchaus nicht verkennt, daß die Störungen in der Elektrizitätsversorgung in Merseburg einen Umfang angenommen haben, wie er nicht mehr erträglich ist. Die Vermutung des Elektrizitätswerkes ist daher bemüht, überhaupt alles zu tun, um diese Störungen zu vermeiden. Es liegt doch auch im dringenden Interesse der städtischen Verwaltung, daß hier eine Änderung eintritt, weil es tatsächlich billigerweise nicht verlangt werden kann, daß die Elektrizitätsabnehmer in Merseburg z. B. im Monat Oktober sich 24 Störungen und im Monat November 40 Störungen gefallen lassen sollen, während Stromabnehmer in anderen Städten entweder gar nicht oder in viel geringerem Umfang unter ähnlichen Störungen zu leiden haben. Wenn von der Überlandzentrale darauf hingewiesen wird, daß bei einer Überlandzentrale Störungen gänzlich auszuschließen unmöglich ist, so ist das nur in dem Umfang richtig. Durch eine angemessene Anlage der Zuführungsleitungen ist es nämlich sehr wohl möglich, die Störungen auf ein so geringes Maß zurückzuführen, daß sie tatsächlich mit in Kauf genommen werden können. Wenn Störungen aber in einem solchen Umfang auftreten, wie in Merseburg, so ist das in keiner Weise dadurch aus der Welt zu schaffen, daß man auf wirtschaftlichen Vorteile eines Überlandzentrale Vertriebes hinweist. Um so weniger ist dies für Merseburg auszusagen, da die wirtschaftlichen Vorteile zum allergrößten Teile auf der Seite der Überlandzentrale geschlossen. Der mit der Überlandzentrale geschlossene Vertrag gibt dieser außerordentlich viel Rechte und der Stadt in Merseburg nur ein geringes. Da die Stromunterbrechungen in Betracht kommende § 9 des Vertrages lautet folgenmaßen:

§ 9.
Betriebsstörungen.

Der Unternehmer ist verpflichtet, der Stadtgemeinde von einer Betriebsstörung, sowie einer zu erwartenden Betriebsunterbrechung und deren voraussichtlichen Dauer unter Angabe der veranlassenden Umstände unverzüglich Mitteilung zu machen. Der Unternehmer ist verpflichtet, etwaige Elektrizitätslieferungs-Unterbrechungen mit allen möglichen Mitteln zu verhindern und zu beheben. An Sonn- und Feiertagen darf der Unternehmer die Elektrizitätslieferung von 9 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags nur vorübergehend unter Beibehaltung der Leistungen nach dem Bestimmung der Verbindung einstellen.

Zur Sicherstellung einer störungsfreien Elektrizitätslieferung ist der Unternehmer verpflichtet, zwei getrennte Leitungen zu errichten und nach Möglichkeit auch dafür Sorge zu tragen, daß bei einem Versagen der Stromquelle eine andere, von der Hauptquelle unabhängige, in erster Linie für die Versorgung der Stadt Merseburg zur Verfügung steht. Bei Anwendung von handelsüblichen Leitungen sind die zwei getrennten Leitungen auf verschiedenen Wegen geführt sein.

Danach ist zwar eine zweite Stromquelle für die Versorgung von Merseburg vorgesehen und in dem Kraftwerk Gröbers auch nach Angabe der Überlandzentrale in Tätigkeit, aber der Umstand, daß die Leitungen teilweise auf demselben Gelände geführt werden dürfen, macht diese Sicherung ziemlich fraglich. Eine Sicherheit für die Stromversorgung über zwei Leitungen nur dann, wenn sie völlig von einander getrennt und jede für sich geführt gegen mechanische Störungen z. B. Baumstängel, geführt werden und sich erst unmittelbar vor der Stadt an derselben Stelle vereinigen, an der dann eine unterirdische Rohrleitung für die Verteilungstelle der Stadt eintritt. Wenn diese Anordnung nicht getroffen werden wäre, so wären auch die vielen Störungen vermieden worden, da festgestellt worden ist, daß auch während der letzten Stürme innerhalb des städtischen Verteilungsbereiches kein Fehler vorgelegen hat. Es wäre daher an diesen Störungen auch dadurch nichts zu ändern gewesen, daß der Betriebsleiter an jenem Stummstadium persönlich im Wert anwesend gewesen wäre. Trotzdem ist Vorzug zu gestatten, daß sich der Fall, daß bei einem derartigen Umwetter der Betriebsleiter hier nicht anwesend ist, nicht wiederholt. Wenn auch schließlich nach vorangeführtem eine Änderung des bebauerten Zustandes durch den Betriebsleiter nicht herbeigeführt werden kann, so wird doch dann schnell und kostengünstig Auskunft erteilt werden können, damit nicht unrichtige Vorstellungen über unter Elektrizitätswerk sich verbreiten. Auch für bessere Telefonbedienungen ist gesorgt. Die städtische Verwaltung ist aber nicht damit zufrieden gewesen, daß sie die bestehenden Mängel erkannt hat, sondern sie hat auch versucht, Abhilfe zu schaffen. Neben ihr während des Krieges dieser Verhältnisse höchstwahrscheinlich nicht Erfolg begleitet, da z. B. schon der Versuch, gründlich durchgebildete Sachverständige zur Untersuchung unserer Anlage und der Zuführung der Überlandzentrale zu gewinnen, vorläufig gescheitert ist, da die wenigen vorhandenen Sachverständigen bereits mit laufenden Arbeiten so hart überlastet sind, daß sie es absehen, eine derartige gründliche Tätigkeit noch nebenbei zu übernehmen. Trotzdem bleibt die städtische Verwaltung weiter bemüht, bestehende Fehler herauszufinden und sowohl im städtischen Wert als auch der Überlandzentrale gegenüber nachdrücklich auf deren Beseitigung zu dringen. Die Stromabnehmer z. B. können aber gesagt sein, daß die Verwaltung nicht etwa die Hände in den Schößen legt, weil nun eben einmal in der Sache nichts zu ändern sei, sondern daß sie ständig bemüht ist, die offensbaren Mängel auch zu beseitigen.

Für unsere Hausfrauen!
(Lebensmittelkatalog für Wittenberg vom 26. Dezember und Donnerstag den 27. Dezember.)
Für Haushaltungen.
Anmeldungen. Für die Woche vom 30. Dezember bis 5. Januar gelangen 80 Gramm **Eiweißen** und 100 Gramm **Wasmelbrot** zur Ausgabe. Abgabe der Lebensmittelkarten bis 22 bis Donnerstagabend in den Lebensmittelgeschäften.
Butter: Auf den Kopf der Bevölkerung 50 Gramm **Margarine**, für Kranke 60 Gramm **Butter**. Abgabe der Lebensmittelkarten bis Donnerstagabend in den Butterstellen.
Äpfel: Am Donnerstag bei Hoffmann **Obere Breite Straße** vom nachmittags 2 bis 5 Uhr für die Nr. 2001 bis 8000 und Nr. 1 bis 200.

Friede auf Erden!
Die Feinde hell in Hütten rings und Hallen,
Und Heren froh, von Feinde lang gemieden —
O heilge Nacht, das Dunkel weicht hienieden
Vor deiner Klarheit, deiner Lieber Schallen!
Der Engel Gruß macht Menschenherzen wallen,
Nach ist die Welt vom Himmel nicht geschieden:
Gott in der Höhe sei Ehr., auf Erden Frieden,
Wo Menschen suchen Gottes Wohlgefallen!
O daß der selbe Gruß zur Wahrheit werde,
Ein heilich Seien geht durch die Wandel!
Wie ist des Dunkels viel auf dieser Erde!
Des Krieges Kurle führt zu wildem Brande
Der Wüter Hof — Herr schenkt am deutschen Herde
Den Frieden, der uns ein mit heiligem Wandel
Ein Weihnachts- und Neujahrsgruß von
Paul Deilus.

Weihnachtsgabe des Kreises für seine Einwohner.
Das Kgl. Landratsamt schreibt uns:
Den Bemühungen des Kreisvereins ist es gelungen, 37 Zentner **Kunsthonig** als Weihnachtsgabe für die Kreiseingefassten zu beschaffen. Der **Kunsthonig** wird durch Vermittlung der Magistrat, Gemeinde- und Gutsverwalter an die Bevölkerung abgegeben. Bei rund 93 000 Personen entfällt auf den Kopf ungefähr ¼ Pfund.
In die Haushaltungen der Stadt Merseburg ist die Weihnachtsgabe des Kreises — pro Kopf 200 Gramm **Kunsthonig** — bereits am Montag zur Ausgabe gelangt.

Wetterwarte.
Die Wetterlage ist derzeit, daß wir auf Fortsetzung des Winterwetters, und zwar zunächst ohne nennenswerte Schneefälle, rechnen können. Im Norden ist es sehr kalt, Spärdarabiel mel 18, der südliche Teil Skandinavien sogar teilweise 26 Grad. Wird auch infolge eines vorrückenden Hochdruckgebietes diese Freigabe der Luft nicht nur auf Fortdauer des Winterwetters zurückzuführen, die Aussicht auf Fortdauer des Winterwetters wird.
W. am 25. 12. Feils heiters, teils wollliges oder neblig. Feilwetter, frühwede etwas Schnee. — 26. 12. Feillich heiters Feilwetter, kein oder wenig Schnee. — 27. 12. Geilinder, meist wolllig bis trüb, Schneefälle.

Hus Feldpostbriefen
Allen Freunden und Bekannten unserer lieben Vaterstadt senden aus dem fernen Osten die herzlichsten Weihnachtsgrüße die Landesteiler **Räger Richard Schmidt, Räger Paul Grünwald, Räger Albert, Gefreiter Paul Teufelher, Räger Gustav & E. Genia.**

Haus- und Landwirtschaft.
Das Angora-Sarnid. Die Haare von Selen und allenfalls auch von Kammingen haben schon in Friedenszeiten ihren Dienst als Materialmaterial geleistet, aber nur für die Herstellung von Hüls, für Hüte, insbesondere für Plünderhüte, die im Krieges allfälligerweise stark in den Vordergrund getreten sind. Jetzt hat man aber auch daran gedacht, Kammingenwolle für Gewebe zu verarbeiten und ist damit bereits zu bestimmten Ergebnissen gelangt. Mit den gewöhnlichen Sarniden läßt sich zu diesen Zwecken nicht nichts anfangen, aber eben wie es eine Angorastatze gibt, gibt es auch ein Angorasarnid, das sich durch den weit ungenüßlich langer und feiner Haare von seiner zahlreichen Wetterschaft unterscheidet. Da heute auch das Fleisch von Kammingen eine ganz andere Bewertung genießt als früher, so würde sich die Jucht nach doppelter Richtung hinwenden verhalten. Um die Sarnid zu fördern, ist in der Provinz Angora im Südweste eine eigene Auktion für Selenkammingen, wie diese Klasse auch genannt wird, gegründet worden, die jetzt bereits über bestimmte und recht günstige Erfahrungen berichtet kann. Es ist festgestellt worden, daß sich an einer Selen, von der ein Nachwuchs von rund 20 Stück zu erwarten ist, ein Nachwuchs von 45 bis 50 Mt. erzielen läßt. Ein Selenkammingen liefert an Woll durchschnitlich gegen ein Pfund, das je nach Feinheit der Woll und des Fabels die stoffliche Menge von 30—50 000 Meter Garn liefert, voraus sich ein Meter guter Kleiderstoff in ganzer Breite herstellen läßt. Nach dem in Tropenländern beprobenden Bericht lassen sich von drei Sarniden einhundert ihrer Nachkommenschaft innerhalb eines Jahres folgende stoffliche Leistungen erwarten: Zeug zu 2 Namen Herrenanzügen, 100—150 Pfund gutes Fleisch und Fett, wenigstens 10 brauchbare Kelle, 10—12 Pfund Ansehensstoff als Gesellschaftsflur, 3 Pfund Abfall für Seifenherstellung und außerdem noch eine gewisse Menge fäuliger Haare zur Fäulherstellung. Mit dieser Anzuchtstellung scheint ein hinreichender Beweis geliefert zu sein, daß die Jucht gerade dieser Kammingen mit allen Mitteln gefördert werden sollte, und es ist zu begreifen, daß die Deutsche Gesellschaft für Kleintierzucht auch eine Unterstützung der Regierung wenigstens bei der Anflüchtungsarbeit durch Beiträge und Unterricht fordert.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.
Deutsche Kriegesgenicht 1917. — Weihnachtsgruß für Deutschlands Krieger: so lautet der Titel der im

Verlag des Evangelischen Bundes (Berlin W 35, Am Karlsbad 5), erschienenen mit Bildern geschmückten, **Volkschrift zum großen Krieg** 126/127. (Preis 20 Pf., 10 Stück 1,75 Mark, Porto 0,30 Mark; 100 Stück 15 Mark, Porto 0,90 Mark). — Wie in den vergangenen drei Kriegesjahren, so hat auch in diesem Jahre der geschäftsführende Vorsitzende des Evangelischen Bundes Dr. Otto Gerlich ein Weihnachtsheft zusammengestellt, das den kämpfenden Brüdern an und hinter der Front einen Gruß aus der Heimat entbietet als Zeichen dankbaren Gedenkens und als ein Wort freundlichen Mahnens. — Dieser Weihnachtsgruß sollte dort, wo die Weihnachtsbriefe bereits abgeschickt sind, im Weihnachtsbrief mitgehandt werden.

Vermischtes.

* Die in Köln vorgenommene Verhaftung von vier Parteimitgliedern der Unabhängigen Sozialdemokratie ist nach Mitteilung von zuständigen Stellen nicht aus politischen, sondern aus militärischen Gründen erfolgt. Den Verhafteten werden schwere militärische Abstriche zur Last gelegt.
* Der Einfluß des Rauchens auf die Zähne. Vielfach herrscht die Ansicht, das Rauchen sei den Zähnen schädlich. Die Zahnärzte haben aber festgestellt, daß dies ein Irrtum ist und daß das Rauchen auf die Zähne eher tonigierend wirkt. Der Tabakrauch schädigt zwar die Zahnoberfläche, aber das ist lediglich ein Schönheitsfehler. Da jetzt der meiste Tabak durch sogenannten Tabakerk geschäft wird, haben die Ärzte beobachtet, daß dieser häufig schon nach kurzem Gebrauch die Zunge, den Gaumen und sämtliche Mundhöhlenräume ergründet. Befolende Fußstapfen die diese Wirkungen hervorbringen.

* Solgfällen mit Motorkraft. Eine Solgfälmaschine mit Motorbetrieb, die bei dem jetzigen Arbeitermangel von großer Bedeutung werden konnte, wurde im Grunewald praktisch erprobt. Nach dem Bericht des Prof. Schmalz in Carthi Gubertus verlieren die Verträge im allgemeinen an Wichtigkeit. Die Maschine, deren Vertriebspreis sich auf ungefähr 5000 Mark belief, bezieht sich auf den Motor, und der Züge, die erst vor Beginn der Arbeit in Verbindung gebracht werden. Die Maschine vermag eine Pfler von 35 Zentimeter Durchmesser in 1½ Minuten zu fällen.

* Der Einbruch als „Fahrlässiger“. In Berlin hat man den 29-jährigen angeklagten „Fahrlässiger“ Demo Ma a verhaftet. In Wirklichkeit ist er ein Jagdhäuser, der zwei luxuriöse eingerichtete Wohnungen im Westen, besonders im Bayerschen und Janowiertel geheimnisvolle Einbrüche verübt. Das Verbrechen, den gefährlichen Täter endlich dingest gemacht zu haben, gebührt dem Schönberger Kriminalassistenten Verboom, der ihm seit Monaten auf der Spur war. In der Verhaftung zu Haken und in der Haftabteilung hatte er vornehmliche Wohnungen gemietet und in jede eine „Brau“ eingeschleppt, die mit Frauen die „Reichstümer“ ihres Mannes veräußerte. In den Sonntagen, Sonntagen und Montagen war der Fahrlässiger „verreist“, er führte dann die Einbrüche aus. Nach seiner Verhaftung gelang es ihm, vorübergehend aus dem Schönberger Polizeipräsidium zu entweichen. Am Sonntag gelang eine Wiederergriffung. In den beiden Wohnungen fand man für 45 000 Mt. Kriegsanleihe, die er in der Kaiser-Wiese erbeutet hatte. 22 000 Mt. in Papiergeld waren unter dem Zimmerperpetuum verhorst und in den Schränken wurden für über 200 000 Mt. Goldbarren, welche man gefunden. Der Dieb stiebte übrigens Gemälde sehr; er hatte seine „Sölden“ damit reich ausgeschmückt.

Neueste Nachrichten.

Der deutsche Heeresbericht.

Berlin, 24. Dez. (Großes Hauptquartier.)
Westlicher Kriegsschauplatz.
In Verbindung mit Erkundungsgängen lebte die Feindtätigkeit in einzelnen Abschnitten auf. Gelegentlich Feuer hielt gegenüber auf dem südlichen Massauer an.
Ostlicher Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.
Mazedonische Front.
Ein feindlicher Vorstoß gegen die bulgarischen Einheiten nördlich vom Dorian-See scheiterte. In der Struma-Gebirge rege Vorbereitungen.
Italienische Front.
Zwischen Vifano und der Brenta haben die Deutschen des Generalleutnants Conrad Hoffmeyer Col Deffo und die westlich und östlich ausfallende Schützen erstickt. Bisler wurden über 6000 Gefangene erbracht.
Erster Generalquartiermeister Ludendorff. (W. I. R.)

Der Bürgerkrieg in Südrussland.

Genf, 24. Dez. Der „Matin“ meldet: Nach zuverlässigen Berichten ist Döbfa von der bolschewistischen Flotte genommen worden. Der Mat der ukrainischen Deputierten ist aus Döbfa geschickt. Die dortigen Gesundheitsfürer und in der Armee beginnen mit der Abwehrstellung ihres deutschen Regionalen. Die Daily News meldet aus Petersburg, die Vorbereitung für den Feldzug gegen die Ukraine baue fort. Die Gesetze bei Belgorod fallen an. Die Kolosse will bekommen die Oberhand und machen Anstrengungen, Kiev einzunehmen. Der Moskauer Sowjet beschloß, den Belagerungszustand über die Stadt zu verhängen.

Der deutsche Heeresbericht liegt während der Feiertage in unserer Geschäftsstelle und in den bestimmten Geschäften zur Einsicht aus.

Bekanntmachung.
Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die während des Kalenderjahres 1917 in Geltung gebliebenen Stempelplättchen nach und nach in Geltung (einstufiglich der Grundstücks- oder Mietverträge) bis zum Ablauf des Monats Januar 1918 außer Kraft werden müssen.

Die Versteuerung geschieht mittels Nach- und Mietverträgen. Vorhanden zu den Verträgen, und zwar zu solchen für Grundstücks- oder Mietverträge und zu solchen für Pachtverträge, werden bei den Hauptrollämtern, Sollämtern und Stempelverteilern unentgeltlich verteilt.

Besonders wird darauf hingewiesen, daß jetzt auch mündliche Nach- und Mietverträge stempelplättchenlos sind und daß die Steuerbehörde zum Teil wesentliche Veränderungen erfahren haben.

Das Nähere ergeben die Bestimmungen auf den Vorbrufen. Ferner wird auf die Verpflichtung zur Versteuerung der Automaten und Musikwerke und zur Erneuerung der Jahreskarten hingewiesen.

Die Erneuerung der Karten hat für das Kalenderjahr 1918 bis zum Ablauf des Monats Januar 1918 zu erfolgen.

Merseburg, 21. Dez. 1917.
Königliches Solkamt.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegszuschüsse erfolgt in nachfolgender Reihenfolge:

Freitag den 28. Dezember 1917:
Mittags 11-12 Uhr vorm. 8-9 Uhr
1801-1900 9-10
1901-2000 10-11
2001-2100 11-12
2101-2200 12-13

Sonntag den 29. Dezember 1917:
Mittags 11-12 Uhr vorm. 8-9 Uhr
1801-2000 9-10
2001-2200 10-11
2201 - zum Schluß von 11-12 Uhr vorm.

Merseburg, den 22. Dez. 1917.
Die Solkstelle.

3. Nr. 1. 2. 3. 4.

In herrschaftlichem Hause, Nähe der Bahn, sind **2 möblierte Zimmer** zu vermieten. Näheres bei Herrn Kaufm. Frohner, Al. Ritterstr.

2 Schlafstellen frei zum 21. 12.

Frenkerstr. 10. Sof. Bewerber sucht 1. Januar oder später.

Wohnung.

Offerten unter K E 85 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnung von 2 Stuben, Kammer und Küche zum 1. 1. 18 in bestem Hause von älterem Herrn zu mieten gesucht. Offerten unter NN 1 an die Exped. d. Bl.

Alle Sorten Därme noch sehr preiswert.

Hofmaier's Darmhandlung Halle a. S., Orlanustraße 12.

Fleischwaren zum Räucher nimmt an.

Helmh. Schmidt, Sand 24.

Hundekuchen

Sternrogerstr. 10, Kötzschenb. 10.

Hausarbeiten!

Techn. Arbeiten halb, welche viel Sorgfalt erfordern, bin ich nur von 12-5 täglich freier.

Conrads: vormittags.

Bahnlucken

gibt es sehr ungerechnet die durch den Verkehr der Wagen veranlaßt werden; schmerzliches Einlegen künstlicher Röhre

aus Gummipflaste

das Stück 4 bis 6 Mk. und Wunden aller Art, Schnittwunden und Geküthen sind meine Spezialität.

Milchisch Halle, Fernbürger 5

Verlobte St. Rosen. Man achte auf Strake und Nr. 5. Elektr. Galvan. Bekleidungsanfertigung.

Pfahlmuscheln
à Plat d 20 Fig.

Rosenkohl

frisch eingetroffen bei **Emil Wolff.**

Schlachtviehversicherung

gegen Typhus, Flocken u. Tuberkulose zu sehr günstigen Prämien übernimmt **Carl Horstich,** Chilianenstr. 5.

Brittelfahren

werden noch angenommen von **Albert Schütze,** Weiskerfer Straße 10. Auch dabei Brittelverkauf im Einzelnen.

Tivoli-Theater!

Direktion Artur Boehm, Dienstag den 25. Dezember 1917 (1. Feiertag), abends 7 1/2 Uhr:

Das Musikantenmädchel.

Ouvertüre in 3 Akten von Georg Jano.

Nachmittags 4 1/2 Uhr Große Kinderdarstellung

Des armen Kindes Weihnachtsfest oder Christengels goldene Puppe.

Weihnachtsmärchen in 4 Bildern.

Mittwoch den 26. Dezember (2. Feiertag), abends 7 1/2 Uhr:

Autoliebchen.

Ouvertüre in 3 Akten von Jean Gilbert.

Nachmittags 4 1/2 Uhr Große Kinderdarstellung

Des armen Kindes Weihnachtsfest oder Christengels goldene Puppe.

Weihnachtsmärchen in 4 Bildern. Der Vorverkauf findet am 1. und 2. Feiertag von 11-12 Uhr im Foyer statt.

Cinophon-Theater

Gr. Ritterstr. 1.

Programm von Dienstag bis Donnerstag.

Banif.

Drama in 3 Akten mit Halbmar und Ballet in der Hauptrolle.

Der Regisseur.

Film drama mit Interim Unterbrechungen in 3 Akten.

Walzernacht.

Reizendes Lustspiel in 3 Akten

Am 1. und 2. Feiertag von 8-5 Uhr

Jugendvorstellungen.

Von 6 bis 8 Uhr, wochentags 7 1/2 Uhr.

Sonntag von 8-5 Uhr

Jugend-Vorstellung.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet

Mittwoch den 26. Dez., nachm. 3 Uhr,

vom Trauerhause aus statt.

Trebnitz, den 24. Dezember 1917.

Frau **Wilhelmine Zeiser geb. Kretzschmar.**

Butter-Verteilung.

Am Sonnabend den 29. Dezember 1917 wird gegen Abgabe der für die laufende Woche gültigen Rezeptscheine in den bekannten Verkaufsstellen

Molkerei- und Landbutter

abgegeben und zwar auf jede Rezeptscheine und jede Gärtnerscheine mit dem roten Aufdruck 40 Gramm Margarine zum Preise von 22 Pf., auf jede Rezeptscheine mit dem roten Aufdruck K. Z. 60 Gramm Butter zum Preise von 31 Pf.

Im übrigen bleibt es bei dem bisher bekannten Verfahren. Die Karten müssen zur Regelung des Verkehrs bis **spätestens Donnerstag abend** in die Verkaufsstellen abgeleitet werden.

Merseburg, den 24. Dezember 1917. L. A. H. 8. 89/17.
Das Königlich-Lebensmittellamt.

Ausgabe von Lebensmitteln.

Für die Zeit vom 28. Dezember bis einschl. 5. Januar 1918 werden auf den Kopf der Schütlerung ausgeteilt:

80 g. Leinöl zum Preise von 15 Pf. für Ausgabeware und von 11 Pf. für Weißöl zum Preise von 11 Pf. (Anspruch auf Lieferung einer bestimmten Sorte besteht nicht).

100 g. Marmelade zum Preise von 2 Pf. auf Bezugsschein Nr. 52, 100 g. Margarine zum Preise von 2 Pf. auf Bezugsschein Nr. 51 und 52 am **Mittwoch den 26. und Donnerstag den 27. Dezember 1917.**

In der Volks- und Marktkaufstelle und den Gärtnerscheine (Kaufstellen) sind abzugeben für Mittagessen Bezugsschein und Lieferscheine Nr. 51 (nicht mehr Ablieferung in Natur).

Erreichung der Forderungsnachweise durch die Verkaufsstellen bis spätestens Freitag den 28. Dezember 1917, mittags 12 Uhr.

Verkauf der Ware.

Der Verkauf der ausgeteilten Ware erfolgt am **Donnerstag den 5. Januar bis einschl. Sonnabend den 5. Januar 1918** gegen Abgabe der Lieferscheine.

Merseburg, den 24. Dezember 1917. L. A. H. 89/17.
Das Königlich-Lebensmittellamt.

Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.

Karl Tänzer Adolf Schäfers Nachf.

Spezial-Geschäft für Damen- und Kinder-Wäsche,

Schürzen aller Art, Vollständige

Wäsche-Ausstattungen. ::

Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.

Fernruf 259.

Merseburg Entenplan 7

Solide Qualitäten. Große Auswahl.

Wickel-Gamaschen

Marke „Militär“, sehr dauerhaft und fest, empfiehlt

Franz Hildebrandt, Kl. Ritterstr. 13.

Achtung!

Siehe für alte **wässere Stromschiffen** 110 125 Pf. für Lampen und Metallische höchste Preise.

Frau Irmisch, Johannstr. 16 bitten genau auf die Hausnummer zu achten.

Schultheiß Restaurant.

Empfehle einen feinen reinen **helles Schultheiß-Bier** a Glas 20 Pf., sowie **Gänsebraten** und andere warme Speisen und Getränke. **Inf.: Otto Böhlmann.**

Tanzstunde

Donnerstag den 27. Dezember abends 8 Uhr. **Max Schilling u. C. Schilling.**

Fröhliche Weihnachtsen

wünscht seinen Gästen **Herrmann Wünsche, z. Z. im Felde, und Frau.**

Oberhausen, den 24. Dez. 1917.

Jünger Kaufmann sucht nach 6 Uhr abends

Nebenbeschäftigung

ebenfalls in schriftl. Arbeiten. **Werke Angebote u. „Schrift“ an die Exped. d. Bl.**

Lohnkellner

sucht **Funkenburg.**

Für mein kaufmännisches Kontor suche ich sofort oder 1. April 1918 einen intelligenten

Lehrling.

Verlässliche Vorkellner mit Schriftproben erbeten.

Georg Göpel, Maschinenfabr. u. Eisgießerei Merseburg.

Sucht für Ostern 1918 einen **Lehrling**

mit guten Schulkenntnissen unter günstigen Bedingungen.

Otto Kretschmer, Eisenwarenhandlung.

Lehrling

ge sucht Buchdruckerei **C. A. Hattenrath & Sohn.**

Einen Lehrling

sucht zu Ostern **Ferd. Engel, Schmidmeistr., Hirtstr. 10.**

Zünftige

Modellschlosser

als Vorbereiter, sowie **Stahlformer,**

Lohnformer,

Maschinenformer

in den sofort dauernd Beschäftigung

Ascherslebener Maschinenfabrik Aschersleben.

Zuverl. Gefährführer

wird gesucht **Weniger, Obere Rote Str. 5.**

Gefuch

Stallschweizer

per 1. 1. 18. 19. 8 der günstigen Lohn- und Arbeitsbedingungen von **Salinengut Mürenberg,**

Seipredner Nr. 3.

Suche vom 1. 1. 18. **zuverlässiges Mädchen,**

das lesen und schreiben kann und die Dankschreiben übernimmt. **Reise (Heinrich) Schilling, Merseburg.**

Prof. Dr. von Hirschberg, Althausstr. 3.

Der Anstalt ungeeignet **eine Aufwartung** **Elle Gherl,**

Entenplan 7.

Am 1. Jan wird ein junges Mädchen im Alter von 14-15 Jahren für alle Hausarbeiten gesucht **Dammstr. Nr. 1.**

Gelber Schäferhund „Toll“ altjährig, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung in Merseburg. **Strandisch, Hagen. Vor Kauf wird gewarnt.**

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,80 Mk.; nach dem Osten für ein Haus 1,80 Mk.; durch die Post 2,00 Mk. einzeln. Beispielsweise: durch unsere Vertreter 2,10 Mk. Einzelnummer 10 Pf. —: Fernsprecher Nr. 324. —: —:

Stabsbelagerung:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtschaftl. u. Gärtnereibelle
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kaiserliche Hof- — Kunztitel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile über dem Raum 25 Pf. im Restmetel 50 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Preisveränderung ohne Verbindlichkeit. Solange der Anzeigenannahme: 9 Uhr nachmittags. —: Geschäftsstelle: Delbrücke 9. —: —:

Nr. 301

Freitag den 25. Dezember 1917

44. Jahrg.

Neue bedeutende Sturmerfolge in Italien. — Ueber 6000 Gefangene.

Friede auf Erden.

Noch immer tobt der Krieg mit seinem Unerstannd und seinen Schrecken. Noch immer müssen weinende Kinder, Frauen, Mütter ihren Liebsten auf die Freuden: wo bleibt Vater, Sohn und Bruder? zur Antwort geben: Sie liegen in kalter, fremder Erde, der Krieg hat sie verschlungen. Ihr Herz ist für Unglück nicht widerstehen! Wie, drei mal wehe über alle, die die Schuld an diesem furchtbaren Wintergezeir tragen! Und wohl uns, daß wir im deutschen Land, den Kaiser an der Spitze, unser Haupt anfrucht tragen dürfen in dem Bewußtsein: Unsere Hände sind rein von Blutschuld, wir haben den Krieg nicht gewollt, wir haben, auch nachdem er entbrannt war, mehr als einmal die Friedenshand ausgestreckt: Gott sei Dank, daß auch unsern Feinden die Augen aufgehen begannen. Seit Wochen ruhen an der Südgrenze unseres Vaterlandes die Waffen. Fremde, hört Ihr nicht von ferne leise die Friedensglocken läuten?

In seliger Hoffnung dürfen wir uns anschauen, wenn auch in manchem Haus der Mühseligkeit oder Trauer in diesem Jahre der Christbaum und seine Lichter leuchten werden, das Heile best zu feiern. Weihnachtsfeier und froh allen und allem das Best der Liebe und des Friedens. Es ruht auf unerschütterlichem Grund. Mit Jesus von Nazareth kam die ewige Liebe in die Welt. Er rebete ja nicht nur vor Ihm, er lebte sie. Der einst so himmelferne, brohene, vom Sinai donnernde Gott, in Jesus kam er den Menschen nahe, legte ihnen — ich rede menschlich — die Krone aus die Schultern, sah ihnen ins Auge und sprach: Kinder, was bangt Ihr Euch vor mir? traut mir doch, wagt es mit mir, ich sage Euch: ich bringe Euch aus selbige Fiel und er läutete sie nicht. Durch die Verhörung mit Jesus griff er selbst, der ewige Geist, in ihr Leben hinein und ließ sie seine Kraft empfinden, gab ihnen für ihre altwäterliche Engstigkeit große, weltumfassende Gedanken, für ihre Anglichkeit und Wuchstbedenklichkeit köstliche Freiheit, für Furcht und Jagen Mut und Kraft und Vertrauen. Gesegnete Menschen, die ersten Apostel Jesus!

Wir sind nicht armer als sie. Weil das Reich der Liebe und des Geistes, das mit Christus erschien, so ganz und gar innerlicher Art ist, darum können seiner Segnungen alle Menschen teilhaftig werden. An den Schätzen höherer Herrlichkeit, geistiger Bildung müssen so manche damals unberühmte, sie sind nicht unsterblich, sie zu werden und zu genießen. Er oben, der sich am liebsten des Menschensohn nannte, ist für alle gekommen, die Menschen-Antilg tragen. Wie die liebe Sonne nicht bloß die tagenden Wälder beschneit, sondern auch den einsamen Birnbaum im Hof des Tagelöhners und den Reifentopf im Dachfenster der Näherin, so wirft die Weihnachtssonne ihre Strahlen bis in die letzte Dorfhütte, bis in das dunkelste Herz. Heute darf man den Mühseligen und Beladenen, den Vergessenen, Verachteten, Entbehrten, ihnen allen darf man sagen: Euch ist heute der Heiland geboren. Und wenn je die Menschentünder mit ihren tödlichen Klügelien auch über dem Weihnachtsgeschimmis die Hoffende haben trüben und das Denken haben einschnüren wollen, Fremde, die Schlagbäume, die das Unrecht aufgerichtet, darf das Recht durchbrechen und bei Seite werfen. Jesus der Christ, ein weiseres Bekenntnis darf kein Mensch von uns verlangen. Im fähigen mag grübeln und denken, wer da will und kann — uns scheint mit der Liebe Gottes, die in Christus war, die heile Sonne ins Angezicht. Wir freuen uns in seiner Jüngerchaft der Verbindung von Glauben und Wissen, nach der unser Geisteslicht verlangt, wie der Wanderer in der Wüste nach dem lebenden Quell.

Daß uns nur das Band erbalten bleibt, das die Menschenseele mit Gott verbindet: die Religion! Muß ich noch sagen, wie ich sie verstehe? Da hat ein Mensch schwere Worte zu geben, noch heute gilt er in der Erinnerung, aber er ist sie gegangen, er ist entschlossen, sie auch heute zu geben, in dem sich windenden Herzen steht ihm das Wort geschrieben: wie Gott will — das ist richtig! Oder

es ist jemand schuldig geworden, er hat Sitte und Sittlichkeit verletzt, da aber geht er in sich, schämt sich seiner Tat oder seiner Rede, er bittet ab, ehrlich und gründlich — das ist Religion! Oder es steht ein Mensch über Earg und Grab die Sone verfinstet, das Viehe, das Beste haben sie ihm aus dem Hause getragen, des Bruders, des Gatten, des Sohnes, nein, der Söhne Antilg sieht er nie wieder, sie liegen in kalter, fremder Erde, aber der Vereinnamte wird still und starr, er wirft die Auler seiner Hoffnung ins ewige Leben hinein — das ist Religion! Etwas davon, Freunde, wollen wir uns retten, etwas davon erblitten, erkämpfen, sonst wird uns das Leben überflüht.

Noch eins. Es hat sich bei uns eine Partei aufgetan und wirbt laubhaft, laudab Mitglieber, die den Mut hat, sich Vaterlandsparthei zu nennen. Als ob die Liebe zum Vaterland jemals zur Portelache gemacht werden können! Ist das nicht mit das Schöne, Erhebende in diesem furchtbaren Völkerringen, daß die blühenden Augen sehen gelernt haben: auch Anfänger der Sozialdemokratie haben ihr Vaterland lieb und leben und bluten dafür? Wahrscheinlich, es wäre gerade angehts der gemeinam ermunernden Worte zum Schimen, wenn wir im Innern wieder in die alte Untertracht zurückfallen. Darum: dessen wir uns erfreuen, das muß auch unser Geistes werden.

Friede auf Erden!
Barter Heyn.

Der Weltkrieg

Die Friedensverhandlungen und ihre Folger.

Der polnische Ministerpräsident Dr. Puzarowski hat in Warschau gegenüber den Vertretern der Entente erklärt, daß die polnische Regierung bereit ist, die Friedensverhandlungen zu betreten, wenn die Entente bereit ist, die polnische Forderungen zu berücksichtigen. Er hat auch erklärt, daß die polnische Regierung bereit ist, die Friedensverhandlungen zu betreten, wenn die Entente bereit ist, die polnische Forderungen zu berücksichtigen.

Die Eröffnung der Friedensverhandlungen fand am 21. Dezember nachmittags 4 Uhr statt. Es wird das erste Mal in der Geschichte sein, daß eine Frau (von Rußland) offiziell sich unter den Vertretern eines Staates bei so wichtigen Verhandlungen befindet.

Nach einer Rede des Prinzen Leopold von Bayern und des türkischen Vizekonsuls Galli Bahadur, der als Alterspräsident zunächst den Vorsitz übernommen hatte, hat Staatssekretär v. Kallmanna dann den Bericht erhalten und hat keine weitere offizielle Anrede gehalten, deren hauptsächlichster Inhalt folgende Punkte waren: Was mir vorzöge, ist die Festlegung der wichtigsten Grundzüge und Bedingungen, unter denen ein friedlicher und freundschaftlicher Vertrag zwischen uns geschlossen werden kann, und die Beratung der besten Mittel, durch welche die durch den Krieg geschlagenen Wunden wieder zu heilen wären.

Auf Grund von Vorschlägen des Vorsitzenden wurden hierauf Anordnungsfragen werden nach der alphabetischen Liste der vertretenen Mächte gelöst werden. Im Präsidium der Vollversammlung alterieren die Erläuterungen der fünf Mächte. Als Verhandlungssprachen sind zugelassen: die deutsche, die bulgarische, die russische, die türkische und die französische Sprache. Fragen, die nur einzelne der Beteiligten Mächte interessieren, können dem Gegenstand von Sonderverhandlungen zwischen diesen bilden. Die offiziellen Emissäre werden gemeinsam ernannt werden. Dann haben die russischen Vertreter ihre Grundsätze vorgelesen, die nun in den nächsten Sitzungen gebrüht werden sollen. Himmlichen Mächtern zufolge kamen die Zentralmächte und Rußland dahin überein, daß ein allgemeiner Friedenskongreß auf neutralem Boden abgehalten werden soll. Beide Parteien sprachen sich für Stockholm als geeigneten Kongreßort aus.

Der deutsche Heeresbericht vom Sonntag lautet: Front des Kronprinzen Ruprecht von Bayern. Vom Manantari-See bis zur Dantschitz an. Von einem an der Bahn Westphalen-Staden durchgeführten Unternehmen wurden 30 Engländer gefangen eingeschickt. Weiderseits der Scarpe und südlich von St. Quentin entwickelte sich am Nachmittage rege Feuerkämpfe. Zahlreiche erfolgreiche Erkundungsgänge zwischen Wez und St. Quentin. Front des Deutschen Kronprinzen. An beiden Seiten der Aaas nahm in den Abendstunden das Artilleriefeuer zu. Die taqstüber in vielen Abschnitten sehr harte Kiegertätigkeit blieb auch bei mondloser Nacht rege. S. Herne, Dover und Dantschitz sowie Bahnanlagen und Munitionslager hinter der englischen und französischen Front wurden kräftig mit Bomben beworfen.

Deutscher Kriegesplan. Nichts Neues. Westfrontische Front. Die Gefechtsstärke ist bloß gering. Italienische Front. Ein Vorstoß der Italiener gegen die Höhen westlich vom Monte Alonoi fehterte. Ober Generalquartiermeister Ludendorff. (M. F. B.)

Die Kämpfe an der Westfront. Der Kaiser behuchte am 21. die Nordfront von Verdun. Er kam nicht, wie so oft im Kriege, um früh aus der Schlacht kommende Divisionen zu begrüßen, sondern um der geliebten Verbundenen Armee den Dank des Vaterlandes für die schweren Kämpfe im Sommer und Herbst zu überbringen. Von einer allgemeinen Aufstellung war abgesehen worden, um den Truppen die wohlverdiente Ruhezeit nicht durch weiten Anmarsch zu kürzen. Der Kaiser wurde zunächst durch den Kronprinzen auf dem Gebiete der alten Kronprinzen-Armee empfangen. Er besuchte dem Oberbefehlshaber General v. Gallwitz den Schwarzen Winterorden an und überreichte dem Chef des Generalstabes der Armee den Orden Pour le Merite. Sodann trat der Kaiser eine dreistündige Rundfahrt hinter der Aaas an. Abordnungen der zu beiden Seiten der Bahn liegenden Truppeneinheiten waren